

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nationalrat Bossi

Sie hätten nun genug geschwätzt
und mehr als genug geschrieben.
Wie wär's, mein Herre, wenn Sie jetzt
bis auf weiteres ruhig blieben?

Sie täuschen sich, wenn Sie denken, daß Ruhm
und Ehren Ihrer harren.
Sie plagieren ein falsches Heldenkum
und halten uns nicht zum Narren.

Man sollte als Nationalrat nie
unterlassen, sich zu hüten,
so unverschämte Dinge, wie Sie
ausbrüteten, auszubrüten.

Es ist von Ihnen nun fort und fort
genug Gedrucktes erschienen.
Herr Nationalrat, auf ein Wort:
Wann gibt es Ruhe vor Ihnen?

Sie bejudeln das Vaterland mit dem Wort.
Man möchte sich für Sie schämen.
Ach, tun Sie den Nationalrat fort!
Oder bessern Sie Ihr Benehmen.

Tebelpalter

Wer andern eine Grube gräbt . . .

„Na, wie geht's dir, alter Junge?“
„Ach, leider schlecht genug! Du weißt
vielleicht, daß ich vor einiger Zeit all' mein
Vermögen auf meine Frau übertrug, da-
mit — äh — ein paar Leute, denen ich
etwas schuldig bin, es mir nicht wegnehmen
konnten.““

„Ja, das weiß ich; und nun?“
„Na, nun hat sie eben das Geld ge-
nommen und hat mich verlassen, weil sie
sagt, sie wäre nicht imstande, länger bei
einem Manne zu leben, der seine Gläubiger
beschwindelt habe.““

S. 6.

Wozu der Krieg gut ist

Die bange Frage, die seit urdenklichen
Zeiten auf menschlichen Gemütern lastet:
„Gibt es einen Gott?“ wird am Schlusse
des Krieges endgiltig gelöst sein.

Eine Dame aus Preußen erklärte näm-
lich kategorisch: „Wenn es einen Gott gibt,
so werden wir siegen!“

Siegen also die Deutschen, dann gibt es
einen Gott; siegen sie nicht, dann gibt es
keinen. — Punktum!

Mlois Ehrlich

Der Pedant

„Meier, wie spät ist es jetzt?“
„In fünf Minuten ist es zwölf!“
„Daß man von Ihnen nie die richtige
Antwort erhalten kann! Ich habe Sie nicht
gefragt, wie spät es in fünf Minuten sein
wird, sondern wie spät es jetzt ist!“

S. 6.

Varianten

Lüglister — Lügflister
Lißflüger — Lislflüger

S. 6.

Wie's noch kommt

Die Tätigkeit der Kriegsverwaltungen
beginnt sich zu spezialisieren, was bei den
ungeheuren Bedürfnissen dieses Krieges
nicht zu verwundern ist; ein Munitions-
Ministerium gibt es bereits, und die Errich-
tung nachfolgender Ministerien steht un-
mittelbar bevor:

1. Konserven-Ministerium mit fol-
genden Unterabteilungen: a) Gullasch;
b) Wurst; c) Höckelfleisch*); d) Bohnen.
2. Bekleidungs-Ministerium mit fol-
genden Unterabteilungen: a) Kopfbe-
deckungen; b) Waffenröcke; c) Stiefel**);
d) Hosen: a) Oberhosen; ß) Unterhosen.

Mlois Ehrlich

*) Kalenlauf darf nicht verwendet werden. **) Strategische
Stiefel gehören in das Ressort des Generalstabes.

Eine Frage

Es gibt Versicherungs-Gesellschaften ge-
gen Feuer, Hagel, Einbruch, Diebstahl etc.
Wann wird endlich — einem wirklichen
und wahrhaftigen Bedürfnisse entsprechend
— eine Versicherungs-Gesellschaft gegen
Interview's ins Leben gerufen? Jng.

Zensur

Stumm trauern Karf und Pfalter
am Nagel an der Wand,
daß ich dem „Tebelpalter“
so lange nichts gefandt.

Ach, all' die schönen Sachen
in Moll und teils in Dur,
was könnte man draus machen!
Indessen — die Zensur!

Wie einer walzen wollte
auf ferner, fremder Stur
und plötzlich rückwärts rollte;
indessen — die Zensur!

Wie einer mit Ross und Wagen
in den Tsonzo fuhr;
doch darf man's ja leider nicht sagen,
von wegen der Zensur!

Wie einer gar dringend eilte
nach Stambul in die Kur,
und wie man ihn dort verkeilte;
indessen — die Zensur!

Wie einer den Schnaps verboten,
als gegen des Menschen Natur,
und dennoch soff nach Noten;
indessen — die Zensur!

Man sieht im Völkerreigen
so manche lust'ge Tour
und muß doch drüber schweigen,
von wegen der Zensur!

Wie lange zwingt dein Wallten,
wie Schafe bei der Schur,
uns noch das Maul zu halten,
du garstige Zensur?!

S. 6.

Lieber Nebelpalter!

Herr Bodenplaz hatte von der Pike auf gedient
und es zum reichen Sabrikanten gebracht. Aber un-
gebildet war er geblieben und in seinem ganzen
Wesen der echte, rechte Barbenü. Neulich sah er
wieder an seinem Stammtisch mit den Kenommier-
freunden: mit einem Arzt, einem Rechtsanwalt, einem
Pfarrer und einem Bankdirektor. Da brachte er die
Rede darauf, daß er für sein neuestes Sabrikat einen
guten Sinnspruch wolle. Der Bankdirektor schlug
vor: „Tue recht und scheue niemand“ zu wählen.
Wurde abgelehnt. Natürlich sollte der Sinnspruch aus
einer Fremdsprache entnommen sein. Also etwa wie
der Pfarrer vorschlug: „Ora et labora“. Das war
jedoch zu abgedroschen. Der Arzt trat für: „Impa-
vidi progrediamur“ (unentwegt vor!) ein. Sand
auch keine Zustimmung. Ebenso das etwa gleich-
bedeutende „Nunquam retrorsum“ nicht. Man ver-
ließ den Gegenstand des Gespräches. Auf dem Heim-
weg kam der Rechtsanwalt nochmals darauf zu
sprechen. „So, jetzt habe ich aber ein feines Motto.“
Das gefiel auch dem Sabrikanten. Ein paar Wochen
später kam das Sabrikat mit dem Motto heraus:
„Mundus vult decipi.“ (Die Welt will betrogen
werden.) S. 21.

J Bärn

Wettersturz und Meteor,
Jetzt die Zeit verschönert:
Bossi regt sich im Tessin
Und es italienert.
Bern ist sehr empört darob,
Daß er Kom-wärts tänzelt,
Und es schreibt der Berner „Bund“:
„Bossi irredenzelt.“

Auch der Bundesanwalt möcht'
Nach Colombi langen:
„Täubchen, das entflatterte,
Lass' dich wieder fangen.“ —
Böses Blut macht auch in Bern,
Was Herr Angst verbrochen:
Saria und Ehrsam wird
Sehr gemischt besprochen.
Muralt steht zwar schneeweiß da,
Kein von jedem Flecke:
Doch der Schweizer Wulffsohn sitzt
Ebenfalls im Drecke.
Bis ins höchste Emmental
Macht man drüber Glossen:
Nur die „Tagmacht“ schweigt sich aus
Ueber den Genossen. —

Godet, Nationalrat Grimm
Und Professor Keiß
Drängeln stark zum Bierverband
Die neutrale Schweiz.
Bossi, Angst und Secrétan,
Frau Piaget, Süglister:
Zwengflisch kraut sich hinterm Ohr
Heut' der Bierphilister.
Wettersturz und Meteor,
Alles flüstert leise:
Und die Spionitis zieht
Bärmwärts ihre Kreise.

Mpplerlink

Falsche Berichterstattung

Vor mir liegt folgende Zeitungsnitz:
Blitzschlag, Samstag Abend erschlug
der Blitz auf der Döfenhütte bei Rigi-
Scheidegg (Schwyz) einen Knecht und
drei Kühe.

Ich beanstande die Saffung dieser la-
konischen Berichterstattung. Es sollte jedem
gebildeten Menschen geläufig sein, daß die
Damen den Vorrang haben, und ich be-
antrage die Saffung: Drei Kühe und einen
Knecht, umsomehr als die drei Kühe und
sammen einen Wert von 2500 Franken
repräsentierten.

Bermann Straehl

oooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Ob Regen oder Sonnenschein,
ich trinke gern ein Tröpflein Wein,
ich trink's am liebsten alkoholfrei;
da bleibt man kerngesund dabei,
Der beste aber ist jereillen
doch nur der süße Wein von Meilen.